

Gärten machen seit jeher froh

GESCHICHTE Ob bei Römern oder Griechen, ob in Klöstern oder Schlössern – der Gartenbau hat eine lange Tradition. 1906 trafen 31 Weisendorfer Bürger eine mutige Entscheidung.

VON UNSEREM MITARBEITER **RICHARD SÄNGER**

Weisendorf – Obst- und Gartenbau gibt es seit der Jungsteinzeit, als aus den Jägern und Sammlern Pflanzern und Hirten wurden. In allen Hochkulturen der Antike finden wir prächtig angelegte Gärten.

Den Griechen galten die Ölbaumkulturen als so wertvoll, dass sie selbst in Kriegen nicht zerstört werden durften. Die nur in der Literatur erwähnten hängenden Gärten von Babylon zählten sogar zu den sieben Weltwundern der Antike. Die Römer schließlich führten die Kunst des Gartenbaus in ihren germanischen Provinzen in Süd- und Westdeutschland ein, brachten viele bei uns bis dahin unbekannte Früchte, wie etwa den Spargel, zu uns.

Im Mittelalter war es vornehmlich den Klöstern vorbehalten den Gartenbau weiterhin zu pflegen und ihn zu einer regelrechten Kunst zu entwickeln. Seit der Renaissance und Barockzeit haben viele Adelige ihre Schlösser mit prächtigen Gärten umgeben.

Auch um das Weisendorfer Schloss herum entstand im Bereich Höchstadter und Erlanger Straße eine riesige Gartenanlage, in der sogar Orangenbäume wuchsen. Den kleineren Hausgarten, so wie wir ihn kennen, pflegten vor allem die Bauern. Jeder Hof besaß einen so genannten Schorrgarten, dort wurde Gemüse aller Art angebaut und eine farbenfrohe Blumenwelt verschönerte das ganze Ensemble.

Beispiele lebend waren vielerorts die Geistlichen, die die Gartenkultur nach den neuesten Erkenntnissen weiter vorantrieben. Viele Fruchtarten sind nach den Namen von Pfarrern benannt. So ist es nicht verwunderlich, dass mit dem Augustinermönch Gregor Mendel im 19. Jahrhundert, einem Geistlichen, die Entdeckung der Vererbungsgesetze gelang. Dank seiner bahnbrechenden Erkenntnisse konnten bis dahin nie für möglich gehaltene Erfolge in der Züchtung erzielt werden.

Um die Wende zum 20. Jahrhundert, während der Kaiserzeit



Ohne die Gründer von einst könnten die Kinder von heute nicht so strahlen.

Foto: Richard Sängner

also, war es nicht so einfach Vereine zu gründen. Sie wurden damals noch von der Obrigkeit etwas misstrauisch und sorgsam beäugt. Deshalb ist die Absicht der 31 Weisendorfer Bürger, die sich im Jahre 1906 dazu entschlossen, einen Obstbauverein ins Leben zu rufen, als eine mutige und optimistische Entscheidung zu bewerten. Strikte politische Neutralität wurde bewahrt. Dies galt auch für die NS-Zeit, in der man sich allerdings um einige Anordnungen von oben nicht herumdrücken konnte, wie etwa die Integration des Vereins in die so genannte Erzeugungsschlacht.

Mit Stolz darf der Obst- und Gartenbauverein Weisendorf auf eine 100-jährige Tradition zurückblicken und optimistisch in die Zukunft blicken.



Mitglieder bei der Baumveredelung im Jahre 1992

Foto: Archiv